

und zerstört. An eine Wiederherstellung derselben auf dem von Felsenwacken übersäeten Bette des wilden Stromes, dürfte wohl, da aller gute Boden an manchen Stellen funfzehn bis zwanzig Ellen tief hinweggerissen ist, nicht leicht wieder zu denken seyn.

Was nun endlich den Hintergrund des zweiten Blattes anlangt, so sieht man auf ihm den geöffneten Frieschgrund vor sich, nämlich links von den, auf dem Berge liegenden Häusern, bis rechts herüber zu der scharf hervorspringenden Felsenecke. An der, auf der Tafel noch sichtbaren Mittagsseite des, rechts hinter das Städtchen und die Schloß-Ruine sich hinziehenden Berges, der eine ungefähr 500 Schritte betragende Verlängerung der Ottowalder Grundfelsen am rechten Ufer der Grundbach ist, kam die verheerendste Fluth hergestürzt, die leider! — und wie viele werden dieses leider mit mir ausrufen, — auch jenen Grund dergestalt ruinirt hat, daß er ohne Beschwerde, ja Gefahr, für jetzt wenigstens nicht betreten werden kann. Wer diesen, ich möchte wohl sagen, lieblichen Feen-Grund sahe, — und welch eine Zahl gefühlvoller Naturfreunde setzte er nicht schon in entzückendes Staunen, — der kann sich eine Vorstellung von der Wasserhöhe und ihrer Gewalt in ihm machen, wenn ich versichere, daß sich die Fluth, um nur auf einen Punkt seiner verschiedenen Verzweigungen hinzuweisen, weit über das allbekannte Thor desselben erhoben hatte *).

Zu Folge dessen, was ich bisher von den Schrecken unsers dießjährigen ersten Septembers im Detail,

*) Man sehe des ehrwürdigen Nicolai, nun emeritirten Predigers zu Lohmen, Wegweiser durch die Sächsische Schweiz. pag. 46. sq.